

um der Bedeutung von Zeit für die Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen Rechnung zu tragen. Zur *Differenzierung der Lernzeit* im Unterricht sind weitere Konzepte vorhanden (vgl. Meyer 2011). So wird beispielsweise

Zeit ist eine pädagogische und didaktische Reflexionskategorie für die Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen.

zwischen der »nominalen« Unterrichtszeit laut Stundenplan und der »nutzbaren« Unterrichtszeit, die tatsächlich zur Verfügung steht, oder der »aktiven« Lernzeit, bei der die Schülerinnen und Schüler konzentriert bei der Sache sind, unterschieden (Breidenstein 2020, S. 300). Diese Unterteilung macht darauf aufmerksam, dass die Zeit, die vorher verplant wird, und die Zeit, die im Unterrichtsgeschehen de facto genutzt werden kann, nicht deckungsgleich sein müssen. So kommen in der Regel Störungen oder Unterbrechungen hinzu, welche die Schülerinnen und Schüler ablenken, Aufgabenstellungen, die von den Lehrkräften noch einmal erklärt werden müssen, und vieles mehr.

Mit der *Synchronisation dieser Zeiten in Lehr-Lern-Prozessen* befasst sich Berdelmann (2010) und weist auf die Differenz zwischen Lehr- und Lernzeiten hin, die in der eben genannten pädagogischen Kommunikation, beispielsweise in Handlungen, wie etwa dem Zeigen und Erklären von Sachverhalten aufseiten der Lehrkräfte und dem Begreifen und Verstehen eben derselben aufseiten der Schülerinnen und Schüler, sichtbar werden. Dabei kann der Unterricht als Prozess betrachtet werden, in welchem die Zeiten synchronisiert werden müssen, was aufgrund der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, der Offenheit der Lehr-Lern-Prozesse und so weiter aber nicht immer möglich ist. Vielmehr können Lehr-Lern-Prozesse sowohl synchron (also gleichzeitig) als auch asynchron (also ungleichzeitig) ablaufen, beispielsweise in Abhängigkeit der jeweiligen Arbeits- und Sozialformen. Aus dieser Prozessperspektive kann der Unterricht auch als Resonanzraum betrachtet werden, in dem sich

die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler aufeinander einstellen, um einen Sachverhalt gemeinsam – durchaus auch in unterschiedlichen Geschwindigkeiten – zu erschließen (vgl. Rosa/Endres 2016).

Resümierend können Lehren und Lernen als Prozesse verstanden werden, die Zeit brauchen. Dabei kann an Ansätzen, welche die Zeitlichkeit des Handelns beschreiben (Held/Geißler 1995), angeknüpft werden. In diesem Sinne können Lehren und Lernen für sich sowie der Lehr-Lern-Prozess in seiner Gesamtheit als zeitliche Handlungsprozesse konzeptualisiert werden. Mittels dieser – näherungsweisen

– Konzeptualisierung lässt sich zwar nicht genau bestimmen, wie kurz oder lang diese Prozesse dauern, jedoch eine analytische Vorstellung davon schaffen, dass Zeit eine elementare Ressource für deren Gelingen darstellt.

ZEITKOMPETENZ IM KONTEXT VON LEHREN UND LERNEN

Zeit ist im Kontext von Schule und Unterricht also nicht nur eine organisatorische Rahmenbedingung und Ressource, die im ökonomischen Sinne verwaltet werden kann, sondern eine pädagogische und didaktische Reflexionskategorie für die Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen. Daher spielt ein Bewusstsein

LITERATUR

- Berdelmann, Kathrin (2010): Operieren mit Zeit. Empirie und Theorie von Zeitstrukturen in Lehr-Lernprozessen. Paderborn: Schöningh.
- Breidenstein, Georg (2020): Unterricht. In: Schinkel et al., S. 299–304.
- Brinkmann, Malte (2020): Lernen. In: Schinkel et al., S. 198–202.
- Dörpinghaus, Andreas/Uphoff, Ina Katharina (2012): Die Abschaffung der Zeit. Wie man Bildung erfolgreich verhindert. Darmstadt: WBG.
- Drews, Ursula (2008): Zeit in Schule und Unterricht. Souverän im Umgang mit Zeit, Weinheim/Basel: Beltz.
- Elias, Norbert (1984): Über die Zeit. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Fischer, Ernst Peter/Wiegandt, Klaus (Hrsg.) (2012): Dimensionen der Zeit: Die Entschleunigung unseres Lebens. Frankfurt am Main: Fischer.
- Hansmann, Otto (2009): Vom Zeitmanagement im Schulunterricht. Was Lehrerinnen und Lehrer wissen und können sollten. Münster: Waxmann.
- Hardwig, Thomas/Mußmann, Frank (2018): Zeiterfassungsstudien zur Arbeitszeit von Lehrkräften in Deutschland. Konzepte, Methoden und Ergebnisse von Studien zu Arbeitszeiten und Arbeitsverteilung im historischen Vergleich. Unter Mitwirkung von: Peters, Stefan/Parciak, Marcel. Expertise im Auftrag der Max-Träger-Stiftung. <http://webdoc.sub.gwdg.de/pub/mon/2018/1-mussmann.pdf> (abgerufen am 03.07.2021).
- Held, Martin/Geißler, Karlheinz A. (Hrsg.) (1995): Von Rhythmen und Eigenzeiten: Perspektiven einer Ökologie der Zeit. Stuttgart: Hirzel.
- Herrmann, Annett (2009). Geordnete Zeiten? Grundlagen einer integrativen Zeittheorie. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Meyer, Hilbert (2011): Was ist guter Unterricht? 8. Auflage, Berlin: Cornelsen.
- Poepping, Mark/Schikorsky, Roman (Hrsg.) (2007): Zeit für mehr – Ganztagschulen auf dem Weg. www.zeitfuermehr-derfilm.de (abgerufen am 03.07.2021).
- Prange, Klaus (1995): Die Zeit der Schule, Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rattay, Cathrin/Sawatzki, Dennis/Schneider, Jost (2014): Zeitmanagement und Selbstorganisation: Schulprofis beantworten die wichtigsten Fragen. Donauwörth: Carl Auer.
- Reheis, Fritz (2017): Turbobildung. In: Erziehung und Wissenschaft. Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft GEW, 02/2017. S. 2.
- Rosa, Hartmut/Endres, Helmut (2016): Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert. Weinheim/Basel: Beltz.
- Schinkel, Sebastian/Hösel, Fanny/Köhler, Sina-Mareen/König, Alexandra/Schilling, Elisabeth/Schreiber, Julia/Soremski, Regina/Zschach, Maren(2020) (Hrsg.): Zeit im Lebensverlauf – Ein Glossar. Bielefeld: Transcript.
- Schmidt-Lauff, Sabine (2012): Zeit und Bildung: Annäherung an eine zeittheoretische Grundlegung. Münster: Waxmann.
- Stiller, Michael (2015): Belastungen, Ressourcen und Beanspruchungen bei Lehrkräften. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Zeiher, Helga/Schroeder, Susanne (2008) (Hrsg.): Schulzeiten, Lernzeiten, Lebenszeiten. Pädagogische Konsequenzen und zeitpolitische Perspektiven schulischer Zeitordnungen. Weinheim/München: Juventa.